

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

196 (23.8.1887) [laut Vorlage 24.8.1887]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053889](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053889)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Angelassen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaux, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 196. Dienstag, den 24. August 1887. XIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. August. Se. Maj. der Kaiser nahm nach einer recht gut verbrachten Nacht am Sonnabend in Babelsberg mehrere Vorträge entgegen und erledigte sodann die Regierungsangelegenheiten. Nachmittags fand ein Diner statt, an welchem u. A. der Oberstkämmerer Graf Otto Stolberg, der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und der Oberstallmeister v. Rauch theilnahmen.

Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer zu Elberfeld folgendermaßen aus: „Als eine erfreuliche Erscheinung ist die Bereitwilligkeit zu bezeichnen, mit welcher die Industrie den bedeutenden Anforderungen der Kranken- und Unfallversicherung entsprochen hat. Es darf nach etwa anderthalbjährigem Bestehen der Unfall-Versicherungsgesellschaften wohl hervorgehoben werden, daß, dank der willigen Mitarbeiterschaft aller beteiligten Betriebsunternehmer, die verhältnismäßig neue Organisation, welche, ganz abgesehen von den pecuniären Auflagen, den Mitgliedern, wie ganz besonders den gewählten Organen der Genossenschafts- und Sectionsvorstände große Zeit an Opfer und Arbeitskraft aufzulegen, in glatter und befriedigender Weise functionirt. Die neben der Unfallentschädigung der Genossenschaften übertragene Aufgabe der Unfallverhütung ist seitens derselben ebenfalls bereits durch den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften, an deren Verwirklichung die Arbeitgeber theilhaftig waren, und die eingeführte Ueberwachung der Betriebe durch sachverständige Beauftragte mit Erfolg in Angriff genommen. Hinsichtlich der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter glaubt der Bericht jetzt schon bemerken zu sollen: So sympathisch wir auch der sozialpolitischen Gesetzgebung im Reiche von Anfang an gegenübergestanden haben, und so großes Interesse wir auch diesem Schlußsteine des mit der Kranken- und Unfallversicherung begonnenen großen gesetzgeberischen Bauwerkes entgegenbrachten, der Ueberzeugung glauben wir doch heute schon an dieser Stelle Ausdruck geben zu sollen, daß der Industrie auf Grund dieser neuen Vorlage zu den bisherigen nicht noch weitere größere pecuniäre Lasten aufgebürdet werden können, ohne dieselbe im Wettbewerbe mit den Industrien anderer Länder, die eine sozialpolitische Gesetzgebung bisher nicht befügen, in bedenklicher Weise zu lähmen.“

Die bairischen Minister v. Luz und v. Crailsheim sind am Sonnabend Nachmittag kurz nach 3 Uhr in Kissingen eingetroffen und von dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck am Bahnhofe empfangen worden.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ bestätigen, daß zwischen den beteiligten preussischen Ministerien Erörterungen über eine

anderweite Gesetzgebung über die Straßenbahnen schweben, und zwar vornehmlich zu dem Zwecke, um die in der Rechtsprechung hervorgetretene Meinungsverschiedenheit zu beseitigen, ob und inwieweit dieselben zu den Eisenbahnen im Sinne der Reichsgesetzgebung, insbesondere des Haftpflichtgesetzes und des Strafgesetzbuches, zu rechnen sind. In Preußen besteht nur für die dem Eisenbahngesetze vom 3. November 1838 unterstellten Eisenbahnen eine einheitliche und den besonderen Bedürfnissen derselben entsprechende Gesetzgebung. Die rasche und mannigfaltige Entwicklung der Bahnen aller Art, welche nicht unter dieses Gesetz fallen, die zunehmende Anwendung mechanischer Motoren legt die Frage nahe, ob die bestehende Gesetzgebung überall ausreicht, um die Interessen des Verkehrs, der Sicherheit des Publikums und der Bedienten in ausreichendem Maße sicherzustellen. Auch die Steuergesetzgebung, das Verhältniß zur Post und andere Fragen dieser Art drängen sich auf. Es beschränken sich daher die Erörterungen über die Gesetzgebung bezüglich der Straßen- oder sonstiger Bahnen unterster Ordnung nicht nur auf die oben erwähnten Punkte, sie erstrecken sich vielmehr auf alle Seiten der Materie. Daß es bei diesem Umfang der Sache, welche noch durch Erwägungen des Reichsrechts und der Reichspolitik verwickelter wird, lange Zeit bis zum Abschluß bedürfen wird, ist vorauszuversetzen.

Noch immer wird das von dem Verein der Spiritusfabrikanten ausgehende großartige Projekt lebhaft besprochen, eine große Actien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung zu bilden. Die Gesellschaft will mit sämtlichen kontingentierten Kartoffelbrennereien Kontrakte abschließen, wonach sie denselben von ihnen hergestellten Rohspiritus unter den günstigsten Bedingungen abzukaufen gedenkt. Ob die Gesellschaft zu Stande kommen wird, scheint augenblicklich noch fraglich, obwohl sich allgemein die größte Geneigtheit der Brenner zeigt, ihr beizutreten, wie die spätere Durchführung des Gedankens, doch liegt die Leitung in guten Händen. Natürlich hatte der Plan sofort die ganze fortschrittliche Presse gegen sich, welche mit einem Male das von ihr sonst so hoch geholtene Prinzip der Selbsthilfe desavouirt, für die Spiritus-Großhändler und Exporteure eintritt und die armen Konsumenten gegen die Vertheuerung des Schnapses ins Feld ruft. In jedem Falle ist der Versuch einer genossenschaftlichen Einigung der Produzenten behufs Sicherstellung ihrer Produktion vor der Börsenspekulation ein wirtschaftlich gesunder Gedanke, welcher in ähnlicher Weise schon oft mit Erfolg ausgeführt ist. Und nicht nur den Brennern wird die Vereinigung zum Vortheile gerathen, sondern auch der Landwirtschaft, soweit sie im Dienste des Brennerei-Gewerbes steht, was bekanntlich in einigen Provinzen in einer solchen Ausdehnung der Fall ist, daß ein

Niederhang des Brennereigewerbes die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde.

Von bestunterrichteter Seite wird der Berliner Börsen-Zeitung mitgetheilt, daß nach den bisher erfolgten Beitrittserklärungen das Zustandekommen der projektirten Actien-Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung als unbedingt gesichert zu betrachten sei, und daß deren Konstituierung wahrscheinlich schon vor dem 29. August werde erfolgen können.

180 Brennerei-Interessenten der Provinz Sachsen erklärten sich in einer Versammlung zu Magdeburg fast einstimmig für die Bildung einer Gesellschaft zur Spiritusverwerthung. Professor Dr. Delbrück hielt eine längere Rede und theilte mit, daß größere Händler auch schon ihren Beitritt erklärt hätten. Die Herren Landrath v. Rauchhaupt und Stengel-Stauffurt stellten die Anträge: 1) daß die Brenner in dem Aufsichtsrath und dem Directorium vertreten sein müßten, damit nicht in volkswirtschaftlich schädlicher Weise die Preise zu Ungunsten des Consums der Interessen der Bevölkerung und des Brennereigewerbes ausgebeutet werden könnten; 2) daß das Actienkapital auf 40 Millionen Mark zu erhöhen und ein Drittel des Betrages den Brennern al pari zu reserviren sei. Beide Anträge wurden angenommen. Der Händler Herr Untucht von hier sprach sich gegen das Project aus.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel, dem bulgarischen Erarchen sei russischerseits nahegelegt, mittelst Cirkulars an den bulgarischen Clerus gegen den Prinzen von Koburg Stellung zu nehmen, der Erarch habe jedoch dies Ansuchen abgelehnt.

Wie man der „Polit. Kor.“ aus Sofia vom Freitag meldet, wird Prinz Ferdinand v. Koburg sofort nach seinem Eintreffen in der Hauptstadt und nachdem er die Neubildung des Kabinetts vollzogen haben wird, eine Note an die Pforte absenden, in welcher er den in seiner Proclamation an das bulgarische Volk enthaltenen vielfach beanstandeten Passus betreffend die Unabhängigkeit Bulgariens richtigstellen und be-theuern wird, daß er keine Aenderung an dem bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse zur Türkei vorzunehmen beabsichtige.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 22. August. Briefsendungen zc. für die Panzerfahrzeugsflottille („Wilde“, „Salamander“, „Viper“ und „Camaeleon“) sind bis zum 23. d. M. nach Cuxhaven, von da ab bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Die Schluß-Inspektion des an Bord S. M. Fahrzeug „Falk“ ausgebildeten Maschinen- und Feuert-personals hat heute Vormittag durch den Inspekteur der II. Marine-Inspektion stattgefunden. — Der Marine-Intendant, Geheimer Admiralsrath Domeier, hat einen 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Nun hatte Frau v. Plüskow ein Pathenamt übernommen, einige der früheren Kameraden Bornstedts, Herr von Horst und Herr und Frau von Boegen, waren eingeladen, und das dem feierlichen Akt sich anschließende Diner war so angenehm und heiter verlaufen, daß auch Cornelia sich angeregt und froh, wie seit lange nicht, fühlte.

Die Gäste aus Wartlad und Bösendorf waren an demselben Abend, die Offiziere am nächsten Morgen abgefahren, nur Frau von Plüskow blieb noch einen Tag länger. Als sie am Abend mit Cornelia in der Kastanienallee auf und ab ging, sagte sie:

„Ich bin recht froh, bei Dir gewesen zu sein, ich werde nun doppelt gern und freudig an Dich denken, da ich Dich so glücklich gefunden habe.“

„Mein süßes Baby,“ entgegnete Cornelia, „ach ja, Betty, wohl nur eine, die auch Mutter ist, versteht es ganz, welches Glück in dem Besitz solchen Kindes liegt.“

„Gewiß,“ versicherte Frau von Plüskow, „Du weißt, wie ich meine Kinder liebe; doch meinte ich eben jetzt nicht das; ich sprach von Deinem schönen Heim und vor allem von Deinem Mann. Damals schon, als er in Westfalen im Quartier war, und dann, als Ihr auch kamt, so hartnäckig jedes wärmere Gefühl für ihn ablegnetest, — sag' einmal, liebtest Du ihn damals wirklich noch nicht?“

„Welche Frage!“ wies Cornelia zurück.

„Ja, ja, eine etwas indiscrete, ich gebe das zu,“ lachte Frau von Plüskow, „nun also damals schon fand ich ihn reizend, habe um ihn, als es so gefährlich mit ihm stand, mit Deiner Mutter um die Wette gewiebt, und war dann seelens-troh, als allmählig bessere Nachrichten kamen und dann endlich Deine Mutter nach Wiesbaden geholt wurde, um dem glücklichen Paare ihren Segen zu geben. War das eine Freude!“

Jetzt aber bin ich wahrhaftig ganz entzückt von Deinem Mann! Diese Herzengüte, diese feste Heiterkeit und Zufriedenheit, man kommt ja kaum aus dem Lachen und Scherzen heraus, es ist etwas Köstliches um einen so herzlichen und frohen Menschen.“

„Ja, Heinrich ist sehr gut,“ erwiderte Cornelia.

„Vortrefflich ist er, das merkt man ja aus jedem Wort. Plüskow ist ja auch herzengut und brav, aber an allerlei Launen fehlt es ihm nicht, bald ist ihm dies, bald das nicht recht, dann brummt er und ist verstimmt, so daß gerade mein heiteres Temperament dazu gehört, um damit fertig zu werden und ihm die Braunbärlaunen wegzuschergen. Wenn ich meinen guten Louis nicht so lieb hätte, dann könnte ich Dich wirklich um Deinen Mann beneiden, Nelly.“

Um Corneliens Lippen zuckte der Schatten eines Lächelns.

„Du bist ganz entzückt.“

Frau von Plüskow sah sie an und fing dann an zu lachen. „Ich glaube, Du bist eifersüchtig, Nelly. Das aber hast Du um so weniger nöthig, als Dein Mann Dich ja anbetet. Nein, nein, ich gönne Dir vollkommen Dein Glück; einen vortrefflichen Mann, Reichtum, wohin Dein Auge sieht und ein liebliches Kind. Es kann keine glücklichere Frau geben als Dich.“

„Ich muß zu meiner Kleinen,“ sagte Cornelia, der das Gespräch peinlich zu werden begann.

An dem Bettchen ihres Kindes kniete sie nieder; ja, sie war glücklich, glücklich in dem Besitz dieses holden Lebens, was bedurfte sie weiter!

Frau von Vivonius sah es nicht ohne eine gewisse Sorge, daß Corneliens ganzes Denken und Lieben sich auf das Kind konzentrierte.

„Du sollstest mehr Deinem Manne gehören, nicht alle Deine Zeit, alle Deine Gedanken der Kleinen widmen,“ warnte sie bisweilen, „es ist nicht recht und Bornstedt möchte sich doch vernachlässigt fühlen.“

„Heinrich ist viel zu gut, um mir mein Glück nicht zu gönnen, und viel zu verständig, um nicht einzusehen, daß ein

so zartes Pflänzchen der steten, sorgfältigen Behütung bedarf,“ entgegnete sie. „Mein süßes Engelskind!“

So blieb alles wie zuvor; sie fühlte sich so vollständig ausgefüllt durch die Liebe zu dem Kinde, daß sie, als Frau von Vivonius im Herbst Heinrichsburg wieder verließ, sogar diese Trennung kaum besonders schmerzhaft empfand. Mit wie anderen Gefühlen als im vergangenen Jahr sah sie diesmal das Fallen des Laubes, hörte sie das Brausen des herblichen Windes; nun konnte ihr der Winter nichts anhaben, nun fürchtete sie nicht mehr die trüben Tage und langen Abende, ihr glänzte durch alle Dunkelheit das Licht zweier Kinder- augen, es gab für sie keine Einsamkeit mehr, denn ihr Kind war bei ihr.

Die Pflichten, die sie in ihrem Hause übernommen, sowie die Sorge für die Armen und Kranken erfüllte sie jetzt viel- leicht noch genauer und pünktlicher als bisher, denn sie meinte ihrem Kinde Pflichttreue schuldig zu sein, ihr kleines Mädchen sollte ja einst an der Mutter ein Vorbild haben, so durfte sie jetzt schon sich keiner Versäumnis schuldig machen, das kleine Wesen war ein unbewußter Mahner. Aber durch alles, was sie that, zog sich der beseligende Gedanke an die kleine Nelly und es erfüllte sie stets mit einem jubelnden Glücksgefühl, wenn sie in das Kinderzimmer zurückkehrte und sie in ihren Armen, auf ihrem Schoße halten, mit ihren Küssen bedecken konnte.

„Da vergißt über das Kind mich vollkommen,“ scherzte Bornstedt wohl in seiner gutmüthigen Weise.

„D steh nur, wie reizend sie ist, wie sie lächelt und mir die Armechen entgegenstreckt,“ erwiderte dann Cornelia, „wäre es nicht grausam, — nein ganz unmöglich, sie der Wärterin zu überlassen?“

„Gewiß, unmöglich,“ lächelte er und tändelte dann wohl selbst einige Minuten mit der Kleinen.

So war Weihnachten herangekommen. Cornelia sah mit Wohlgefallen dem Feste entgegen; den Kindern des Gutes sollte bescheert werden, und Cornelia hoffte, auch ihr kleines Mädchen sollte schon Freude am Lichterglanz haben.

des deutschen Reiches angetreten. Die Geschäfte des Vorstandes der hiesigen Stations-Intendantur hat während dieser Zeit der Intendantur-Rath Hildebrand übernommen. — Der Bootmannsmaat der Reserve Corvette, z. B. an Bord S. M. Panzerschiff „Friedrich Karl“, ist zum Vizefeldwebel der II. Matrosen-Division ernannt.

Kiel, 20. August. Prinz Ludwig von Bayern begab sich heute Vormittag mit dem Vize-Admiral v. Blank zur Besichtigung der Hafensicherungsarbeiten nach Friedrichsort und wohnte später den Übungen im Torpedoschießen und Minenlegen bei. Gestern Abend war der Kieler Hafen zu Ehren des Prinzen durch elektrisches Licht von den Kriegsschiffen und der Kaiserl. Werft aus prachtvoll beleuchtet.

Die in Kiel im Bau befindliche Kreuzerkorvette „Ersatz Ariadne“ ist ganz aus Stahl gebaut und mit zwei Lagen Holzplanken zur Befestigung der Kupferhaut versehen; Kessel und Maschine, Pulverkammer, Torpedo-Armirung, Steuerapparat befinden sich alle unter der Wasserlinie und sind durch ein starkes Stahlpanzerdeck geschützt. Das Schiff ist in der Wasserlinie 94 m lang, extrem ca. 105 m, die größte Breite ist 14 m, der mittlere Tiefgang 6,4 m und das Displacement dabei 4300 Tonnen. Das Schiff hat Zwillingsschrauben und jede Schraube hat eine Compoundmaschine mit 4 Cylindern, die mit 4 Atmosphären Druck arbeiten und zusammen über 8000 Pferdekraften indizieren werden, wobei das Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Knoten erreichen soll. Der Dampf wird in 4 enormen doppelträndigen Kesseln jeder mit 8 Feuerringen erzeugt (die in Tegel befindliche Maschinenfabrik der Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Germania“ ist die erste Werkstatt, die bis jetzt derartige Kessel in Deutschland gemacht hat). Die „Ersatz Ariadne“ ist armirt mit 6 Stück 35 Kaliber langen 15 cm Krupp'schen Geschützen, welche in Schwalbennestern stehen, von wovon 4 direkt nach vorne und 2 direkt nach hinten feuern können und außerdem die ganze Breitseite beherrschen mit 8 kurzen 15 cm Krupp'schen Geschützen, 4 auf jeder Seite, sowie mit 6 Revolverkanonen. Ein Torpedorohr ist 4 m unter Wasser angebracht und es ist Raum im Schiff für 8—10 Torpedos vorhanden. (Wes.-Ztg.)

Der Dampfer „Hohenstaufen“ ist mit der abgelösten Besatzung S. M. S. „Adler“ am 18. August in Helgoland eingetroffen und beabsichtigt, am 20. August seine Heimreise fortzusetzen. — Vom 21. August bis 11. September cr. tritt das Schulgeschwader als 2. Division, sowie die Torpedobootsflottille in den Verband des Norddeutschen Geschwaders. — S. M. Kreuzerkorvette „Luise“, Kommandant Korvetten-Kapitän Büchel, traf gestern auf der Rheide von Neufahrwasser ein und beabsichtigt, am 6. September wieder nach Kiel in See zu gehen. — S. M. Kreuzerfregatte „Blücher“, Kommandant Korvetten-Kapitän v. Ahlefeld, ging heute von Kiel nach Swinemünde in See.

Kokales.

* **Wilhelmshaven, 22. August.** Der königliche Großbritannienische Marine-Attaché, Kapit. z. S. Sir Cecil Dornville, ist hier eingetroffen, um die hiesigen Marine-Etablissements in Augenschein zu nehmen.

* **Wilhelmshaven, 22. Aug.** Der Stettiner Dampfer „Eider“ ist mit einer Ladung Holz, für die hiesigen Marinebauten bestimmt, gestern Vormittag im alten Hafen eingelaufen.

* **Wilhelmshaven, 23. August.** Die Hoffnungen auf das Gelingen des gestern, Sonntag, angelegt gewesenen Sängergesanges des Wilhelmshavener Sängerbundes waren bis Mittag infolge eingetretener Regenwetter recht trübe, so daß seitens des Vorstandes bereits an eine Verlegung des Festes gedacht wurde. Doch die Sänger hatten Glück. Nach 1 Uhr Mittags wendete sich das Wetter zum Besseren und bald lächelte die Sonne freundlich herab auf die Sängerbrüder, welche sich nach einem Umzug durch die Stadt im Park zur Arbeit vor einem zahlreich versammelten Publikum zusammengefunden. Der instrumentale Theil des Konzertes wurde in bekannt vorzüglicher Weise von unserer Marinekapelle ausgeführt. Was den Gesang namentlich des Gesamtchores betrifft, werden von strengen Kritikern wohl einige Ausstellungen gemacht werden können, wie das wohl überall der Fall ist, wo ein Zusammenwirken verschiedener Vereine nach nur wenigen Stunden gemeinschaftlicher Uebung vor sich zu gehen hat. Jedenfalls ist

Doch kam es ganz anders; am Tage zuvor erkrankte das Kind plötzlich und heftig, und schon in wenigen Stunden, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle, war das kleine Lebenslicht erloschen.

Cornelie stand vor diesem Sterben wie vor etwas Unbegreiflichem, Unfassbarem. Mit ihren Küssen und Thränen meinte sie die kleine Leiche wieder erwärmen, ihr neues Leben einhauchen zu können.

„Es kann ja nicht sein, kann nicht sein!“ rief sie laut schluchzend, „mein süßer Liebling muß ja die Augen wieder öffnen, mich anschauen, anlächeln, ich kann nicht leben ohne mein Kind!“

Als sich dann der Sargdeckel über ihm schloß, da war sie sich erst ganz dessen bewußt geworden, daß sie das, was ihr Glück gewesen war, verloren hatte. Sie weinte am Grabe wie eine Verzweifelte und schien die Worte des Geistlichen, die darauf berechnet waren, der armen jungen Mutter Trost ins Herz zu geben, kaum zu hören. Ihre Thränen verlegte auf dem Heimwege nicht, und als sie in das Haus trat, schlug sie, laut aufschluchzend, die Hände vor das Gesicht; wie war es doch so leer geworden! Da legte sich ein Arm fest um sie und Bornstedt's Stimme sagte herzlich:

„Wir haben viel verloren, Cornelie; aber nun gilt es auch für Dich, dich wieder zu fassen und dem Leben ins Auge zu sehen.“

Sie ließ die Hände sinken. „Du kannst nichts Unnatürliches von mir verlangen, noch habe ich es kaum begriffen, daß mein geliebtes Kind todt ist.“

„Gewiß nichts Unnatürliches, ich bitte Dich nur, Dich nicht widerstandslos dem Schmerze hinzugeben. Es thut mir weh, Dich so trostlos weinen zu sehen,“ bat er.

Ihr erschienen seine Worte gefühllos, sie sah sich unverstanden und sagte, sich aus seiner Umarmung befreiend: „Du sollst nicht über mich zu klagen haben.“

„Cornelie,“ rief er, „wie kannst Du mich nur so mißverstehen —“

das Streben des Bundesdirigenten, Herrn Wöhlbier, in die drei Vorträge des Gesamtchores: „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer, der Motette „Hoch thut sich auf“ und dem Lied „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ von Mendelssohn Wohlklang und Feuer zu legen, von Seiten aller Vereine gewürdigt worden und hat sich auch jeder derselben die rechtliche Mühe zum Wohlgelingen gegeben. Unter den zahlreichen Einzelvorträgen errangen sich verschiedene recht lebhaften Beifall. Besonders Lob wurde den Liedern der Vereine „Pätitia“ und „Arion“ gezollt. Nach dem Concert fand im Saal und im Festzelt unter lebhafter Theilnahme der tanzlustigen Welt vergnüglicher Festball von recht langer Dauer statt. Das Fest ist jedenfalls sehr zufriedenstellend verlaufen und wird lange in angenehmer Rückerinnerung für die einzelnen Vereine bleiben.

* **Wilhelmshaven, 23. August.** Das Interesse unserer geschätzten Leserinnen und Leser möchten wir hiermit auf einen für morgen, Dienstag, Abend angelegten Vortrag des Herrn Schuldirektors Maurer lenken, welcher über die Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutlichkeit im Auslande im Saale des Hotel Prinz Heinrich sprechen wird. Wie schon kürzlich erwähnt, ist es im Werke, hier eine Ortsgruppe des segensreich wirkenden Allgemeinen deutschen Schulvereins zu bilden, welchen Zweck Herr Schuldirektor Maurer durch seinen Vortrag, dem wir eine recht zahlreiche Zuhörerschaft wünschen, zu fördern gedenkt. Der Zutritt zum Vortrag ist für Herren und Damen frei.

* **Wilhelmshaven, 22. August.** An dem gestern in Weener abgehaltenen Handwerkerstag nahmen ca. 80 Mitglieder verschiedener auswärtiger Handwerker-Vereine Theil. Der hiesige Gewerbeverein war durch 6 Delegirte vertreten. Die Verhandlungen, über welche wir morgen ausführlicher berichten werden, fanden im Goldhammer'schen Saale statt. Im selben Saale vereinigten sich Nachmittags die Teilnehmer zu einer Festtafel. Abends wurde den Gästen ein Ball geboten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 21. August. Wie in den letzten Jahren, so bietet auch in dieser Saison unser Nordseebad Dangast seinen Kurgästen und auswärtigen Besuchern noch ein besonderes Amusement, nämlich ein Wettrennen, zu welchem folgendes Programm aufgestellt ist: 1) Trabrennen; Einlag 2 Marl. Distance 1000—1200 Mtr. 1. Preis, von den Dangaster Kurgästen gestiftet, im Werthe von 30 M., 2. Preis i. W. von 10 M., 3. Preis Einlag und Erinnerungsgegenstände an Dangast. Volksbelustigungen, Saalreden: Geldpreis 3 M. 2) Ringstechen, Einlag 2 M.; 1. Preis von den Damen der Badegesellschaft mit Zuschlag vom Rennomitee gestiftet, i. W. von 40 M., unter Hinzufügung eines Extrapreises, 2. Preis i. W. von 15 M., 3. Preis Einlag und Erinnerung. Volksbelustigungen: Deutsche Sauhaß. Es dürfen sich Knaben bis zu 15 Jahren betheiligen. Preis 3 M. 3) Carriervereinen; Einlag 2 M. 1. Preis 25 M., 2. Preis 15 M., 3. Preis Einlag und Erinnerung. Volksbelustigungen: Dangaster Semmelknappen, für Knaben bis 10 Jahre alt. 4) Ponnyreiten; Einlag 1 M. 1. Preis i. W. von 10 M., 2. Preis 5 M., 3. Preis Einlag und Erinnerung. Volksbelustigungen: Topf schlagen, Wettlaufen u. c. Preis 1 M. — Zum Rennen Entree: Stehplatz 25 Pfg., Sitzplatz 50 Pfg. Während des Rennens Concert, Abends Ball im Konversationshause und beim Gastwirth Warns. Die Festlichkeit findet am Freitag, den 26. d. M., statt. Anfang des Rennens Nachmittags 4 Uhr. Die Betheiligung am Rennen haben schon viele junge Landleute der Umgegend zugesagt.

Emden, 20. Aug. Die Ostf. Ztg. schreibt: Als der Magistrat Emdens im Einverständnis mit den Bürgervorstehern vor nunmehr 44 Jahren kräftig dafür eintrat, daß die Taubstummen-Anstalt von Leer nicht nach Aurich, sondern nach hier verlegt werde und die Anstalt hier gegründet war, entstammten 50 pCt. der ersten Zöglinge (4 von 8) der hiesigen Stadt. Das war ein sehr hoher Prozentsatz. Es ist nun eine eigene Erscheinung, daß die Anzahl der Tauben aus der Stadt Emden von Jahr zu Jahr sich derart verringerte, daß insgesammt nur ca. 7 1/2 pCt. der in die Taubstummen-Anstalt aufgenommenen Zöglinge (12 von 158) von hier sind. An anderen Orten zerfielen Krankheiten (meningitis cerebros spin. & simplex, Scharlach u. c.) das Gehör vieler Kinder;

„Ich bitte Dich, nur heute lasse mir Ruhe, habe Mitleid mit mir,“ unterbrach sie ihn.

„Gewiß, Cornelie, und darum will auch Deine Worte nicht auf die Goldwaage legen,“ erwiderte er, „vergib aber nicht, daß auch ich tief traurig über den Verlust unseres lieben Kindes bin.“

Sie seufzte, eine Antwort schwebte auf ihren Lippen, doch sie sprach nicht aus; was hatte er denn verloren, meinte sie, hatte er sich an dem Lächeln und Jauchzen des Kindes erfreut wie sie, hatte er von Tag zu Tag die Entwicklung des kleinen Lebens beobachtet, jeden Zug des süßen Gesichtchens erforscht wie sie, hatte all' sein Denken und Fühlen sich in dieser Menschenmaske konzentriert wie das ihre? Ihr war das Kind alles gewesen, Segen und Trost in einem armen Leben, was blieb ihr nun?

Wochen waren vergangen; das Leben hatte äußerlich seine frühere wieder angenommen, Cornelie schaltete wie sonst im Hause, besuchte wie früher die Armen und Kranken des Gutes, arbeitete, schrieb, malte sogar wieder ein wenig, aber das alles that sie nur mechanisch, ohne daß ihre Seele davon wußte. Sie hörte auch auf ihres Gatten Mittheilungen, aber sie empfand es wie eine Herzlosigkeit seinerseits, daß er sich dem Leben wieder zuwandte, daß er mit Eifer und Interesse seinen Pflichten oblag und daß seine frühere Heiterkeit sichtbar wieder zur Geltung kam.

Jeder Scherz, jedes fröhliche Lachen von ihm drang ihr ein Stich ins Herz, und unaufhörlich sagte sie es sich: wir haben nichts Gemeinsames, nur die kalte, unweigerliche Pflicht bindet mich an ihn. Sie sah nicht, mit wem zärtlicher Sorge er sie beobachtete, sie verstand nicht, daß er strebte, sie zu erheitern, ihr war es nur, als ob eine tiefe Kluft sich zwischen ihnen aufthat, die sich nie mehr schließen konnte. Sie wurde bleicher und bleicher und der Schmerzenszug um ihren Mund vertiefte sich mehr mehr; doch wenn Bornstedt sie fragte: „Bist Du krank, Nelly, sage es mir, ich sorge mich um Dich?“ dann versicherte sie, völlig wohl zu sein, und ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, wie konnte er fragen!

— Emden blieb verschont. Da hatte Emden für eigene Taubstumme nur wenig zu sorgen, Aber rüstig bauten unsere Taubstummenbürger durch freiwillige Gaben mit an dem hier errichteten Tempel der Menschenliebe. Das war ein Liebeswerk, das auch eine Dankspflicht. Noch immer gilt es aber, durch Liebesgaben für die armen Taubstummen weniger begünstigte Orte einzutreten. Die Anstalt sollte in diesem Jahre 9082,50 M. von den Kuratoren ihrer Zöglinge einnehmen, bekommt aber nur 4157,50 M., muß demnach 4925 M. aus ihrem Mitteln zu dem Kostgelde der Kinder hinzulegen. Sie kann dieses nur, wenn die Gesamtheit durch Spendung von Liebesgaben in die Lücke eintritt, welche durch die Angehörigen der Taubstummen resp. durch die betr. Armenverbände nicht ausgefüllt wird, denn die festen Einnahmen der Anstalt müßten für die Ausbildung der Taubstummen verbleiben. Zum Zweck der Unterstützung der Direktion wird in den nächsten Wochen eine Hauskollekte in den Städten Ostfrieslands veranstaltet werden.

Bremen. Ein heiterer Vorfall spielte sich unlängst, die „Dr. N.“ erzählen, kurz vor Abgang des Auswandererzuges auf dem Bahnhofe in Bremen ab. Ein 60jähriger Mann hatte in der Heimath ein 18jähriges Mädchen gefunden, das bereit war, ihn im gelobten Lande zu heirathen, wenn die Fahrkosten bezahle. Aber das Mädchen fand inzwischen einen jüngeren Burschen und wollte nun vom Alten ihres Versprechens entbunden sein. Auf dem Bahnhofe kam es zu Auseinandersetzungen, die für das Publikum sehr interessant sein mußten, denn dieses umstand die Gruppe und nahm ganz entschieden für das junge Mädchen Partei, das dem alten seinem Schein bestehenden Alten gegenüber um so machtloser war, als es keinen Pfennig Geld besaß. Endlich mochte der Alte doch wohl einsehen, daß es nicht wohlgethan sei, sich die verweigerte Liebe zu erzwingen. Er zog seinen gut gekleideten Beutel und gab dem Mädchen ein ansehnliches Stück Geld, durch welches ihr und seinem Nachfolger im Glück die Heimreise ermöglicht wurde. Nun fiel sie ihrem Bräutigam an, um den Hals und gab dem Alten unter dem Beifall der Zuschauer einen laut schmachenden Kuß, der gewiß von manchem Herzen kam. Er machte zunächst ein recht dummes, das Publikum zum Lachen reizendes Gesicht, dann aber besann er sich, zog das Mädchen an sein Herz und gab den Kuß brüchig zurück. Er fuhr bald darauf nach Bremerhaven und fuhr mit dem nächsten Zuge in entgegengesetzter Richtung an der Seite des viel jüngeren und schöneren Schatzes der alten Heimath zu.

Die totale Sonnenfinsterniß

hat in Deutschland fast keine wissenschaftlichen Resultate ergeben. Ueberall war der Himmel bewölkt. — Geradezu einzig war die Theilnahme in Berlin; trotz der frühen Morgenstunde war die halbe Bevölkerung auf den Weinen und streckte den Aussichtspunkten zu. Ein großer Theil der Ausflügler hatte gleich bis zum Morgen in den Restaurants festen Fuß gefaßt, um ja nicht die Zeit zu verschlafen. Als in aller Frühe die taum dämmernden Morgen Perdebahnen und Eisenbahnen ihre Extratouren begannen und auch massenhaft bestimmt wurden, da erschien auch schon all' das fahrende Volk auf der Bildfläche, das bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen kann und darf: Die fliegenden Buhler, die Schnaps- und Rastplatzhändler, die Zigarrenhändler und Wurstverkäufer, die Händler mit Brochüren, geschwärzten Gläsern u. c. Neben Perdebahnen, Droßkeln und Kremser behauptete auch der mit Sitzbänken ausgestattete Leiterwagen ruhmreich seinen Platz, dazwischen jagten seine Karossen, während ein mit Riesenglobus, montirtem Fernrohr und phantastischen Wandarten aller Art decorirter Möbelwagen sich als die Beobachtungsstation einer Stamtischgesellschaft repräsentirte. Hoch und Niedrig, Alt und Jung, Frauen und Kinder, Alles war auf den Beinen, als ob es ein großes Volksfest gäbe. In vielen an der Stadtgrenze gelegenen Gärten war Konzert und im Tempelhofer Feld am Tempelhofer Feld ging es Morgens 3 Uhr zu wie an einem Sonntag Nachmittags. Fliegende Büffets sorgten für des Publikums Nothdurft und Nahrung und der reichlich verzapfte „Bourbonerazuliqueur“ rief schlechte Witze in Masse hervor. Die besten kamen diejenigen fort, welche den äußersten Osten Berlins aufgesucht hatten. Ihnen bot sich ein wahrhaft gro-

Wenn er es nicht wußte, was sie elend machte, über ihre Lippen sollte keine Klage, kein Schmerzenswort kommen. Doch auch er unter dieser Trübsal, diesem Druck litt, ahnte sie nicht, wie konnte ein Mensch, der so heiter blickte, dessen Lachen fröhlich klang, auch leiden? Was wußte er von dem bitteren Kummer, der an ihrem Herzen nagte?

So verging der lange trübe Winter in Heinrichsburg.

19. Jordan wollte zu der großen Frühjahrsausstellung ein Bild vollenden; die alten Hoffnungen von Künstlerlob und Ruhm waren wieder einmal in ihm erwacht, sie sollten ihm die große Schuld des Lebens zahlen; was er von gewaltigen Können verzeigungsvooll in sich empfunden, es mußte endlich einmal Thut werden.

Doch schon bei dem ersten Entwurf verließ ihn wieder die stolze Zuversicht; er konnte nicht mit sich ins Klare kommen, verwarf, begann von Neuem und verwarf wieder, und immer bedachte das, was sich unter seiner Hand gestaltete, nicht das Bild, das in seiner Phantastie lebte.

Er fühlte, daß er endlich über das Bogen und Zögern hinaus frisch an die Arbeit müsse, wenn er überhaupt etwas schaffen wollte.

Es sollte ein Bild in großen Dimensionen werden: eine Balküre, welche die auf dem Schlachtfelde gefallenen Krieger erweckt, um sie empor nach Walhall zu führen. Und man schien es, als ob einige Wochen lang der Künstler in ihm den Menschen über die Leiden des Daseins erhob. Freilich lag in seinem Arbeiten etwas Fieberhaftes, Ruheloses, das nichts von der reinen und gesunden Freude des Meisters an seinem Werk an sich trug.

Wenn er den Tag über rastlos gemalt hatte, fühlte er sich Abends so ermüdet und der Erholung bedürftig, daß er sich öfter als sonst von Jenny bestimmen ließ, Theater oder Concerte, auch wohl eine Gesellschaft zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

hieses Schauspiel. Als die Dunkelheit im Zunehmen begriffen war, zerriss plötzlich der Wolkenhülle und die Mondscheibe stand wie mit einem leichten Schleier überzogen, schwarz und lebhaft vor Augen. Da stammte es plötzlich am oberen Rande auf und wie eine Feuergarbe schob es blutroth empor. Ein allgemeines „Ah“ begleitete die imposante und schauerliche Erscheinung. Dann leuchtete es an dem Rand der schwarzen Scheibe in dünnen feuerrothen Streifen auf, bis der Feuerhelligkeit in Sonnenlichtes blendend in die Augen traf. Nach dem Eindruck, den diese außerordentlichen Vorgänge auf jeden Phantastie unwillkürlich machten, kann man sich vorstellen, wie in wenig aufgeregten Zeiten ein solches Phänomen wirken würde. In dichten Massen strömten gegen 6 Uhr die „Sonnenjäger“ in die Stadt zurück, nicht wenige dürstet aber den Weg zum heimischen Herde erst beschritten haben, als die Sonne am höchsten stand. Angebrochen war der Tag ja nun hoch wol.

Vermischtes.

— Dr. Simson beobachtete folgenden interessanten Fall von Uebertragung von Scharlach. Bei einem Scharlachkranken bemerkte er ein Buch, das er kürzlich bei einem anderen Scharlachkranken bemerkt hatte; es ergab sich, daß der Patient, der mit keinem Scharlachkranken in Kontakt war, zwei Tage, nachdem er das Buch genommen hatte, erkrankte. Dr. Simson ist der Ansicht, daß hier die Uebertragung durch das Buch stattgefunden hat. „Brit. Med. Journ.“, das diese Beobachtung bringt, drückt den Wunsch aus, daß die Leihbibliotheken, welche Bücher ins Haus senden, diejenigen Vorsichtsmaßregeln anwenden mögen, die schon in manchen Städten in Gebrauch sind. Der Sanitätsrath verfaßt eine Liste der contagiosen Uebertragungsfälle, worauf der Bibliotheksbesitzer verpflichtet ist, den betreffenden Abonnenten mitzutheilen, daß sie die Bücher nicht zurückstellen sollen, so lange das Haus nicht frei von contagioser Krankheit ist. Die dann zurückgestellten Bücher müssen in einem eigens hierfür konstruirten Apparate desinfiziert werden.

Paris. Der Kritiker Francisque Sarcey interessirte sich im Anfang seiner Journalistenlaufbahn sehr lebhaft für eine Dame vom „Théâtre Français“, Madame Coquelle, welche ein ungewöhnliches Talent besaß, aber auch ebenso ungewöhnlich häßlich war. Sarcey, der die starke Begabung der Künstlerin erkannte und mit Bedauern wahrnehmen mußte, wie sie trotzdem nur schwer zur Geltung bringen konnte, beschloß, dieselben aufzuhelfen. Er schrieb daher einen glänzenden Artikel, worin er Madame Coquelle über die Rachel emporhob und dabei betonte, wie ungerecht es sei, so viel Werth nur auf das Aeußere einer Künstlerin zu legen, welche durch so viele und so hohe andere Vorzüge glänze. Tags darauf erscheint Madame Coquelle aufgeregt in dem Bureau Sarceys. Dieser glaubt natürlich, um ihm für seinen Artikel glänzenden Dank abzustatten. Aber weit gefehlt! „Sie richten mich zu Grunde“, schreit die Künstlerin, „ja, Sie haben mich zu Grunde gerichtet! Sie geben dem Publikum zu verstehen, ich sei häßlich — häßlich — mit gesteigerter Wuth — häßlich! Ist man mit solchen Haaren häßlich?“ Und sie löste dabei ihr prächtiges Haar. „Warum habe ich keinen Mann, keinen Bruder, welcher Rechenschaft fordern könnte!“ Und dem Wuthausbruch folgt ein Strom von Thränen. Sarcey stammelt Entschuldigungen — aber, außer sich, stürzt die Künstlerin von dannen. (Frek. Ztg.)

Ein Spatzvogel veröffentlicht in der Aischaffburger Ztg. folgende Ausschreibung: Erster Kongreß deutscher Schwiegermütter am 26. und 27. August zu Kassel. Programm: Am 25. August Nachmittags feierlicher Empfang der auswärtigen Schwiegermütter am Bahnhof. Zug mit Musik durch die Stadt. Kaffee — Karls-Aue. Hierbei Austausch vertraulicher Mittheilungen über die Erfahrungen, welche mit Schwiegermüttern gemacht worden sind. Abends: Zwangloses Beisammensein im Stadtpark. Am 26. August Eröffnung der Verhandlungen um 10 Uhr Morgens. T. D.: 1. Berathung eines Gesetzes gegen unbotmäßige oder ironische Schwiegermütter. 2. Berathung der Mittel, welche gegen die bösesten Lustspielfabrikanten und anderes Gelichter zu ergreifen sind, welche die Schwiegermütter zur stehenden komischen Figur gemacht und uns so viel geschadet haben. Hierzu Antrag Berlin: Verbannung nach Angra Pequena. 3. Schwiegermütter mit mehreren Schwiegermüttern haben für jeden derselben eine Stimme. 4. Ausklang nach Mulang. (Gemeinsamer Kaffee muß mitgenommen werden.) Springen aller Wasser. 5. Abends zwangloses Beisammensein auf dem Felsenkeller. Wiederum Austausch vertraulicher Mittheilungen. Die Tagesordnung für den zweiten Verhandlungstag wird hierbei festgesetzt. Ausländische Schwiegermütter können einberufen werden, haben aber nur beratende Stimmen. Die Verhandlungen sind geheim. Das Central-Comitee.

Queenstown, 19. August. Der Dampfer „New York“ ist heute mit der Mannschaft und den Passagieren des Dampfers „City of Montreal“ hier eingetroffen, welcher auf

der Reise von New York nach Queenstown gänzlich durch Feuer zerstört ist. Wie eine Depesche von „Lloyds“ meldet, sollen dabei 13 Personen umgekommen sein. — Der verunglückte Dampfer war 4489 Registertons groß und 1871 gebaut. Die Dimensionen des dreimastigen Dampfers waren: Länge 419 Fuß, Breite 44 Fuß und Rauntiefe 34 1/4 Fuß englisch; seine Maschinen bezogen 600 Pferdestärken. — Bei Lloyds ist die Nachricht eingegangen, daß der argentinische Regierungs-Transportdampfer „Magallanes“ am 26. Juni auf einen Felsen aufstieß und bei Puerto Deseado scheiterte. Zwei Kanonenboote wurden von Bahja Blanca (Insel im atlantischen Ocean, an der Küste des Staates Buenos Ayres) nach dem Schauplatz des Unglücks beordert und der „Mercurio“ geschickert um den 200 Schiffbrüchigen Nahrungsmittel zu bringen. Die Letzteren hatten, als sie das Wrack verließen, nichts retten können und kampirten fast ohne Kleidung im Schnee.

— Der falsche Schöffe. Folgender komische Vorfall ereignete sich dieser Tage in einem Schöffengerichtssaale des Breslauer Amtsgerichtes. Ein ziemlich heruntergekommenen, etwas nach Fusel duftender Mensch tritt vor Beginn der Sitzung in den Gerichtssaal und präsentirt dem Gerichtsbienner eine Vorladung. „Was wünschen Sie?“ fragt der Gerichtsbienner. „Ich bin als Schöffe geladen!“ lautet die Antwort. Der Gerichtsbienner sah sich den Mann von unten bis oben an und sagte dann: „Wenn Sie Schöffe sind, so treten Sie in jenes Zimmer!“ Der Mann gehorchte. Ein zweiter Schöffe wartete bereits und begrüßte den Eintretenden als Kollegen. Nun erschien auch der Richter und forderte beide Herren auf, im Gerichtssaal Platz zu nehmen. Kaum aber hatten sie sich gesetzt, so erschien abermals ein Mann mit einer Vorladung in der Hand und erklärte dem Gerichtsbienner, daß er als Schöffe vorgeladen sei. Der Gerichtsbienner prüfte die Vorladung — sie stimmte. „Aber drei Schöffen können doch nicht sein!“ sagte der Richter, als der Diener den dritten Schöffen meldete. Endlich sagte der Richter die zerlumpte Gestalt, die mit großer Würde auf dem Schöffensuhle thronte, ins Auge und sagte: „Bitte, zeigen Sie mir Ihre Vorladung! Ein Blick auf dieselbe — dann rief der Richter zornig: „Was wollen Sie denn hier? Sie sind ja als Angeklagter geladen! Marschieren Sie auf die Anklagebank!“

— Anarchisten vor Gericht. Paris, 13. August. Das Schwurgericht der Côte d'Or beschloß diese Woche mit den Anarchisten Monod und Naudet, welche unter Anklage eines Mord-Attentats auf den Staatsanwalt in Dijon standen. Beide waren schon seit der Dynamit-Explosion im Théâtre Bellecour zu Lyon kompromittirt und hatten seitdem keine Gelegenheit verkannt, ihrem Haß gegen die Behörden und die Bourgeois Ausdruck zu geben. Vor drei Monaten erhielt der Staatsanwalt in Dijon einen Brief mit der Mittheilung, an einem bestimmten Orte wäre in einem hohlen Baume eine Kasse mit gestohlenen Werthsachen verborgen. Man folgte dem Wink und hob den Schatz, welcher aus Dynamit bestand und nur Dank der Sorgfalt, mit der er behandelt wurde, kein Unglück anrichtete. Allerlei Anzeichen wiesen auf Monod und Naudet als auf die Thäter hin. Eine Hausdurchsuchung bei dem ersteren führte nicht nur zur Entdeckung von Sprengstoffen, sondern auch einer geheimen Druckerei zur Verbreitung anarchistischer Schriften. Andererseits konnte Naudet nicht leugnen, daß er eine Depesche erhalten hatte, die ihn aufforderte, einen gewissen Gegenstand an einen ihm voraus bestimmten Ort zu bringen; auch wollten Experten in dem an die Staatsanwaltschaft gerichteten Briefe seine Handschrift erkennen. Die Geschworenen der Côte d'Or hielten aber diese Beweise nicht für genügend und sprachen Monod sowohl als Naudet frei. Die Beiden wurden dessen ungeachtet in das Gefängniß zurückgeführt, weil sie nun unter der Anklage, verbotene Materialien aufbewahrt zu haben, vor dem Zuchtpolizeigericht erscheinen werden.

— Ein Gaunerstückchen. Elberfeld, 11. August. Vor Kurzem fiel hier ein Wirth folgendem raffinierten Betrug zum Opfer. In einem hiesigen Hotel meldete sich am Montag ein „Handlungsreisender Kugelmann“ für den nächsten Tag an. Am Dienstag erhielt der Fremde eine Geldsendung mit 850 Mk. aus Bohwinkel und mehrere Briefe aus anderen Orten. Gestern begann Kugelmann einen Geldbrief mit 1450 Mark nach Erfurt zurecht zu machen; zu diesem Gelde fehlten ihm jedoch 650 Mk. Er bat deshalb den Hotelier, ihm für Silbergeld, das in einem großen Werthpaket auf dem Sopha lag, das fehlende Papiergeld zu beschaffen. Der eingegangene Geldbrief und das Geldpaket ließen bei dem Hotelier nicht den geringsten Argwohn aufkommen; er brachte 650 Mk. in Papier. Der Fremde verschloß den Brief und schickte diesen mit dem Kellner zur Post. Hierauf sollte der Hotelier das Silbergeld erhalten. Das Geldpaket war jedoch sehr fest zugenäht, und mußte zu dessen Auftrennung ein Messer herbeigeschafft werden. Der nach demselben abgeschickte Bote ließ jedoch zu lange auf sich warten; der Reisende ging deshalb selbst nach dem Messer, überließ das Geldpaket und sein Gepäc dem im Zimmer war-

tenden Wirth und — verschwand aus dem Hotel. Der Hotelier begann nach einigem Warten besorgt zu werden und suchte den Fremden; gleichzeitig wurde aber auch die Polizei herbeigerufen. Der Fremde blieb verschollen. Die amtliche Eröffnung des Pakets ergab das Auffinden von — Blechmarken, in dem zurückgeholtten Geldbriefe lagen — werthlose Papiere. Der Reisende ist ein Mensch von ungefähr 22 Jahren.

— Ein internationales Wettschwimmen wird von 3 Berliner Schwimmvereinen am Sonntag den 28. Aug. Nachm. 3 1/2 Uhr in „Halensee“ bei Berlin und am Montag den 29. Aug. im Kaiser Wilhelmsbad, Berlin Lützowstr. 89/90. veranstaltet werden. Am Halensee beginnt man bereits mit den Vorbereitungen. Die internen Vorbereitungen, die in den Händen eines von dem Berliner Schwimmverein, vom „Poseidon“ und vom „Secht“, gebildeten Ausschusses liegen, sind vollständig beendet. Die Meldungen für die Meisterschaftswettrennen müssen bis Freitag Nachmittag beim Centralvorstand in Magdeburg, für die übrigen Rennen bei Herrn Kühn, Berlin, Belle-Alliancestraße Nr. 100 erfolgt sein.

Eingefandt.

Gegenüber der neulichen Mittheilung Ihres Blattes über die Gräber französischer Krieger zu Oldenburg mag es am Plage sein, darauf hinzuweisen, daß ganz in unserer Nähe auf dem Friedhofe zu Altheppens das Grab eines (oder mehrerer?) deutschen Soldaten aus dem Jahre 1864, und zwar in völlig verwahrlostem Zustande, sich befindet. Es bedarf vielleicht nur dieser Anregung, um der Grabstätte jenes tapferen Kriegers, der außer seinem deutschen Namen auch den Vorzug eines deutschen Geburtsorts (Wachstedt bei Halle a. S.) besitzt, die gebührende Pflege zu verschaffen, welche die Stifter des Denkmals (das Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 67) unzweifelhaft beabsichtigt haben. — n.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 6. bis 9. August.

Geboren: Ein Sohn: dem Schiffsarbeiter E. Chr. Hansen, dem Arbeiter H. J. Reiners, dem Hülskaufher J. A. D. von Witte, dem Rentier C. G. Schneider, dem Kaufmann F. H. Gluz, dem Steinmetz G. D. Faust, dem Matrosen H. C. A. Schlesner, dem Obermaat G. W. Schulz, dem Wertmeister E. F. W. Schönefeld, dem Schiffszimmermann J. F. Chr. Kraetz, dem Zahntechniker F. M. Baetz, dem Schuhmacheremeister C. Niesle, dem Oberfeuersmannsmaat C. H. Stolzenbach; ein Zwillingpaar (Knaben) dem Kaufmann D. B. Dicks; eine Tochter: dem Arbeiter A. Schacht, dem Feldwebel W. J. Silber, dem Oberbootsmannsmaat C. W. F. Juhl, dem Wertarbeiter J. Wengel, dem Klempner J. M. Müller, dem Feldwebel A. G. Broeger. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboren: Schuhmacheremeister F. A. Lütich zu Neubremen und M. F. Budden zu Schaarreihe, Schlosser B. Roth zu Heppens und J. C. Gerjerenken hier, Bauhilfer H. G. P. Karnau hier und A. J. G. Busch zu Osnabrück, Schlosser E. A. Scherber und J. C. L. Krue, Beide hier, Hausdiener J. H. Wessels hier und J. C. Feinich zu Bant, Feuerwerker M. A. Baste hier und Chr. A. M. Wiebe zu Essen a. M., Steuermannsmaat Chr. G. Staal hier und A. J. Alex zu Steinberg, Arbeiter A. F. B. Kahler hier und J. L. G. Meinen zu Neubremen, Wertarbeiter A. C. Sondermann und M. G. Booms, Beide zu Neubremen.

Eheschließungen: Oberfeuersmannsmaat J. C. Fischer hier und A. A. J. Fabnster zu Bant.

Gestorben: Ehefrau des Hausdieners J. F. Eiben, A. M. geb. Freudenthal, 37 J. 9 M. 16 T., Sohn des Schiffsarbeiters E. Chr. Hansen, 2 T. alt, Matrose K. H. G. Niemann, 19 J. 11 M. 23 T. alt, Ehefrau des Schmieds J. F. Siems, A. M. geb. Rodgeter, 41 J. 1 M. 27 T. alt, Ehefrau des Handelsmanns H. Verhoff, G. M. geb. Blant, 43 J. 3 M. 20 T. alt, Tochter des Wollwebers K. F. Schuch, 2 M. alt, Tochter des Vorarbeiters J. C. Chr. Bernien, 4 M. 15 T. alt, Ehefrau des Kaufmanns G. Tafenberg, A. C. S. geb. Steinfeld, 23 J. 7 M. 12 T. alt, Handelsmann W. Schmidt, 18 J. 4 M. 17 T. alt.

Wilhelmshaven, 22. August. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	107,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,40	106,95
3 1/2 pCt. do.	99,80	100,35
3 1/2 pCt. Oldemb. Conjols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99	100
3 1/2 pCt. Oldemb. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Pfandbriefe (flindbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark	153,90	—
4 pCt. Gutin-Libeder Prior-Obligationen	103	104
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	99,30	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Fres. und darüber)	97,40	97,95
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,50	97,95
3 Baden-Badener Stadt-Anleihe	89,75	90,50
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	77,90	78,45
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Bodenkredit-Actien-Bank	101,45	102
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in M.	167,95	168,75
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	20,375	20,475

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Dienstag, den 23. August. Vorm. 3,42. Nachm. 3,48.

Bekanntmachung.
Der Jahresbedarf an Petroleum für den diesseitigen Betrieb in Höhe von etwa 1200 kg für die Zeit vom 1. September d. J. bis Ende August 1888 soll in Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.
Angebote mit Preisangabe sind bis **Freitag, den 26. d. M., Vorm. 11 Uhr,** im diesseitigen Bureau, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können, niederzulegen.
Wilhelmshaven, 19. Aug. 1887.
Bekleidungsamt der Marinestation d. Nordsee.

Bekanntmachung.
In letzter Zeit sind hier als gefunden eingeliefert:
eine Peitsche für Arbeitsfuhrwerk, ein braunes Jaquet, ein Kanarienvogel (Männchen) zugeflogen, ein schwarzer seidener Sonnenschirm, eine Rolle rosa Band, ein gelbseidener Damentragen (Einfaß) mit Perlen.
Die Verlierer werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten beim unterzeichneten Amte anzumelden, widrigenfalls anderweitig über die Sachen verfügt werden wird.
Wilhelmshaven, 20. Aug. 1887.
Der Hülsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.
Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesetzes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde **Heppens** auf den **29. August 1887,** in **Sinrichs** Gasthause hier selbst angesetzt.
Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt 5.
Die Wahl beginnt um 4 Uhr Nachmittags und wird die Abstimmung um 7 Uhr Nachmittags geschlossen.
Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämt-

lichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.
Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einsendung der Stimmzettel ist nicht gestattet.
Die Liste der Urwähler kann im Wahltermine sowie an den, demselben vorhergehenden drei Tagen vom **26. bis einschl. 28. d. M.,** bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.
Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.
Heppens, 16. August 1887.
C. A. Ellerbrock,
Gem.-Vorst.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt u. versendet **G. Kröning,** Magdeburg. Katalog gegen Porto gratis.

Verkaufs-Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich
1 Nähmaschine und 1 Küchenschrank am
Dienstag, d. 23. Aug. 1887, Nachm. 2 1/2 Uhr, im Pfandlokal hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zwei Arbeitspferde darunter eine **Stute mit Füllen** zu verkaufen.
L. Gnnen, Kopperbörn.
Auf sofort, 1. Septbr. u. 1. Nov. mehrere tüchtige Köchinnen, Haus-, Küchen- und Kinderfrauen gegen hohes Salair, Kellner- u. Kellnerlehrlinge gesucht.
C. Heunede, Nachw.-Bür., Oldenburg, Ziegelgofstr. 14.

Die Erneuerung der Zoos

zur ersten Klasse der Königl. Preuss. 177. Klassen-Lotterie muß mit Vorlegung der Zoos 4. Klasse 176. Lotterie bis 1. September d. J. geschehen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
H. T. Ewen.

Eine große Parthie Damen- und Kinder-Mäntel zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

H. A. Kickler,
Koonstr. 103.

Beugniß-Bücher

für die Mittel- und Volksschulen à 25 und 20 Pf. empfiehlt

Die Buchdruckerei des „Tagebl.“

Mittwoch, 24. August cr., Nachm. 4 Uhr, werden auf meiner neuangelegten Regelbahn 15 Stück

Schwere Enten

ausgeflegt.
F. Th. Siems, Gastwirth, Sedan.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Bar el vorrätig in der Buchhandlung von Büttmann u. Gerriets Nachfolger.

Chines. Haarfarbe-Mittel

von Robert Hoppe, Halle a./S., unschädlich, da gift- u. bleifrei, färbt sofort dauernd braun und schwarz. Flaschen à Mk. 2,50 u. Mk. 1,25. **Elektro-motorische Zahnhalsbänder**, um Kindern das Zähnen zu erleichtern, à Stück 1 Mark bei **Nich. Lehmann**, Bismarckstr. 15.

Tüchtige Zimmer-Gesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung beim **Unternehmer Meineke** in Bant.

Eine schöne Auswahl wenig getragener, feiner **Herren- und Damen-Garderoben** sind wieder vorrätig, welche ich billigst abgeben kann.
C. Foerster, Kronprinzenstraße 13, 1 Tr.

Zum 1. Oktober habe im Auftrage 3 prachtvoll

möbl. Räume

mit separatem Eingang an 1 Herrn zu vermieten.
J. B. Henschen.

Saubere Handstickerei und Häfelarbeiten

werden billigst ausgeführt bei **Leoni Schüg**, verl. Koonstraße Nr. 1.

Allgemeiner deutscher Schulverein

zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande.

Am Dienstag, den 23. August, abends 8 Uhr, wird der Direktor der städtischen höheren Mädchenschule zu Landau (Pfalz), Herr **Ch. F. Maurer**, ein Siebenbürger Sachse, im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ einen Vortrag über den Zweck und die Bestrebungen des Allgemeinen deutschen Schulvereins zu halten die Güte haben. Im Interesse der Sache werden sowohl Herren als Damen zu zahlreichem Besuche eingeladen.

I. A.:

Prof. Dr. Holstein.

Wegen Einstellung der Fabrikation

200,000 weißbrennende gelagerte Pfaelzer Cigarren, à 16 Mark per Mille. Proben nicht unter 1/2 mille per Post gegen Nachnahme. **Carmen, Valmyra, Domingo- und Java-Cigarren** von Mk. 20 bis 30 per Mille. **Vanilla-Cigarren** à 40 Mk. pr. Mille, Probebettel gegen Nachnahme. Franko-Offerten unter **X. N. 10** an die Exp. d. Bl.

Frankforth's Photographische Anstalt.
Roonstrasse Nr. 77
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Th. Süß Buch- und Accidenzdruckerei
Lager von Formularen und Abtheilungen für die Kaiserlichen Marine-Beörden und Abtheilungen.
empfehlen sich zu geologischer und preiswürdiger Herstellung aller typographischen Arbeiten in Schwarz- u. Buntdruck.
Verlag und Expedition des „Wilhelmshavener Tageblattes“

Brühet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes

Lager- und Exportbier

aus der ältesten und bestrenommirten Brauerei Ostfrieslands, der **Ostfriesischen Aelien Brauerei**, vorm. **E. E. Buss** in Aurich, und zwar:
in 1/1 Champagnerflaschen Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per Flasche,
in 1/2 Literflaschen Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per 2 Fl.,
in Fässern Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf. per Liter.
Aufträge von 3 Mk an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Bant.

Eine Unterwohnung auf sofort zu vermieten.
Belfort, Werftstraße 9.

Zu vermieten zum 1. November in guter Gegend der Stadt eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 4 Stuben mit Küche und allem Zubehör nebst etwas Garten.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein schöner Laden mit Wohnung. Schriftliche Anfragen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Zu vermieten zum 1. Oktbr. oder 1. Novbr. eine Etagen-Wohnung.
W. A. Folkers, Mittelstr. 2.

Gut erhaltene Spiral-Gummi- und Hanf-Schläuche in jeder Weite habe billig zu verkaufen.
H. Weinberg, Oldenburg.

Begzugs halber sind fast neue Möbeln billig zu verkaufen.
Marktstraße 38, II.

Zu vermieten eine möbl. Wohnung, bestehend aus 3 Stuben u. Burschengelaß. (Parterre.)
Oldenburgerstr. 1.

Gesucht auf sofort zwei tüchtige Schuhmacher-Gesellen.
Schuhmacherstr. Hemmen, Bantersstraße.

Zu vermieten per 1. November eine geräumige Oberwohnung mit schöner Aussicht an friedliche Bewohner.
Diedr. Alberts, Belfort.

Brauchbare Knechte, Stallburschen, Arbeiter, Kellerlehrlinge u. s. w. besorgt das polizeilich concessionirte **Ostf. Central-Stellenbureau** (Chef: A. Kristukatis) in **Königsberg i. Pr.** Wilhelmstraße 9.

Rein Sarglager

sowie Leichenbefeidigungen halte bei Bedarf bestens empfohlen.
J. Wehen, Sedan.

Frischen Lachs

per Pfund Mk. 1,30 empfiehlt

Ludw. Janssen.

Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgen prompt und billig

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Hamburg.

Uhren reparirt schnell, gut & äußerst billig
F. A. DERTINGER, Neubremen.

Nur 7 Mark kosten Damen-Lackstiefel bei **J. G. Gehrels**.

Familienwohnung.

Wegen Verlegung einer Herrschaft habe ich per 1. Oktober eine kleine herrschaftliche

Etagenwohnung

unter diesen Umständen billig zu vermieten.
J. B. Henschen.

Auf sofort einige tüchtige Arbeiter

bei meiner Dampfdruckmaschine gesucht.
R. J. Ruschmann, Bant.

Miethfrei.

Meine Wohnung, Koonstr. 3, 1. Etage, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern und Nebengelaß, ist vom 1. Oktober ab billig zu vermieten.
Hoffert, Marine-Ober-Ingénieur.

Zu vermieten

die zur Zeit von Herrn Polizeicommissar Weiland benutzte Wohnung zum 1. November.
Marktstraße 11.

Eine gesunde Amme

gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet per sofort oder 1. Septbr. an einen anständigen Herrn.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Bäckergefelle.
A. Wilken.

Eine gesunde Amme

sucht Stellung. Auskunft ertheilt Frau Schomacker, Hebamme, Dsnabrück, große Kolenstraße 36/37.
Ein älteres kräftiges Mädchen zum 1. Okt gesucht.
Koonstr. 55 I, am Bahnhof.

Bürgerverein Wilhelmshaven

I. Bezirk.
General-Versammlung **Mittwoch, 24. August**, Abends 8 Uhr, in der Wilhelmshalle.
Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Besprechung über die demnächstige Bürgervorsteherwahl.
Der Vorstand.
Thomas.

Männer-Turnverein „Vorwärts“ zu Belfort.

Mittwoch, den 24. d. M. Abends 8 1/2 Uhr:
Monats-Versammlung
Der Vorstand.

Dienstag, den 26. August, Abends 8 1/2 Uhr:

Zusammenkunft

in Günther's Restaurant, um einen Gesang-Verein zu gründen. Herren, welche Freunde des Gesanges sind, werden freundlich eingeladen.
Der Einberuier.

Prachtvolle Melonen

Stück Mk. 1,50 anfangend, sowie

Cokusnussschnitzel

per Pfund 60 Pf.

Ludw. Janssen.

Bremen. Dr. Decker's Augen-Klinik

Löningsstraße Nr. 16.
Sprechstunden: 9-10, (für Unbemittelte unentgeltlich) 11 bis 1, 3 bis 4, Sonntag 11 bis 1.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Sohn **Erich** am 19. d. M. im zarten Alter von 1 Mon. 25 Tagen sanft entschlafen ist.
Wilhelmshaven, 22. Aug. 1887.
A. Kiedel, Ober-Bootsmannsmaat.

Laut telegraphischer Nachricht vom 12. August aus Sydney starb in Suva auf den Fidjischen Inseln der Schiffsarzt **S. M. Kreuzer „Adler“** Herr Assistenzarzt 1. Kl.

Dr. Eckstein

im 29. Lebensjahre an Zuckerkrankheit. Durch diesen Todesfall erleiden die Marineärzte abermals einen herben, schweren Verlust und betrauern in dem Dahingeschiedenen einen ebenso lebensfrischen, lebenswürdigen Kameraden, wie tüchtigen Sanitätsoffizier.
Wilhelmshaven, 15. Aug. 1887.

Im Namen der Marineärzte:
Dr. Metzner, Oberstabsarzt 1. Kl. und Marine-stationsarzt der Nordsee.

Die Beerdigung meines lieben Mannes

Carl Scharfe findet Dienstag, d. 23. August, Nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Marktstr. 6, aus statt.
Henriette Scharfe.